

# Merseburger Nachrichten

Neueste Nachrichten  
für Stadt und Kreis Merseburg

Erhalten 10 Pf. nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Verkaufspreis: In der Zeitung: Quartals 2,10 Pf. Vierteljahrs 6,30 Pf. frei Haus: durch die Post bezogen 6,30 Pf. Anzahl. Bestellsch.: durch unsere Buchbinder 6,30 Pf. frei Haus. Einzelnummer 20 Pf.

Anzeigenpreis: Für den feiertagsfreien Blattumsatz 25 Pf. im Monat 2,50 Pf. für 100 Zeilen 25 Pf. nach dem Inhalt der Anzeigen. Spätdruck 10 Pf. vorzuzahlen. Schluß der Anzeigenannahme: 10 Uhr vormittags. Postfachkonto: Leipzig 3070. — Telefon Nr. 324. —

Nr. 56

Sonnabend den 6. März 1920

46. Jahrg.

## Die Rendsburger Beschlüsse.

Die föderalistisch-politische Frage ist in ein neues Stadium getreten, das die ernste Aufmerksamkeit beansprucht. In Rendsburg sind föderalistische Kreise, fast alle Parteien zusammengesetzt, um zu beraten, was für die Zukunft zu geschehen ist. Öffentlichkeit kann diese Beratung unter dem Eindruck des Abstimmungsereignisses in der ersten Zone. Obgleich offensichtlich nur die Lösung der ränd. föderalistischen Agitation, die von dänischer Seite in Schleswig getrieben worden ist, und die neuerdings sogar nach hinausgeht, eine Abstimmung, entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages auch in der dritten Zone durchzuführen. Die Gefahr, Schleswig-Golstein zu verlieren, ist nicht klein, das muß, so wie die Lage ist, offen ausgesprochen werden, und nur aus dem Gesichtspunkt heraus, die Nordmark in ein Reich zu erhalten, ist die neue Bewegung entstanden, die eigentlich ja nicht nur ist, die aber erst in den letzten Wochen eine neue bedeutende Attraktivität erhalten hat. Schleswig-Golstein eine neue föderalistische Autonomie, weil nur in der Verwirklichung der autonomen Selbstverwaltung durch das einzige Mittel gesehen werden kann, Schleswig-Golstein ungeteilt und ungetrennt in Deutschland zu erhalten. Es ist nicht eine faktuelle Eigenart, die sie hier der Heim in Dänemark verleiht, sondern die ganze Bewegung hat ja letzten Endes den Zweck, die föderalistischen Bande eben bei Deutschland zu erhalten.

Die preussische Regierung hat bereits ein Gesetz für die Provinzial-Autonomie eingebracht. Ob dieses Gesetz den Wünschen der Schleswig-Golsteiner gerecht wird, muß allerdings bezweifelt werden. Bei der Beratung des Gesetzes selbst werden immer in noch etwas weitgehende Wünsche nach auf eine Erfüllung rechnen können. Die preussische Regierung und die Reichsregierung haben sich bereits einig über die föderalistischen Fragen besprochen, und auch die von Rendsburg entsandene Kommission, die aus den Abgeordneten Forster und Wilschlag sowie aus dem Bürgermeister Linn besteht, hat in einer längeren Besprechung ihre Wünsche den zuständigen Stellen vorgebracht, und es ist ihr auch in Aussicht gestellt worden, daß diese Wünsche nach Möglichkeit erfüllt werden sollen.

Wir wollen alles tun, um jede Gemeinde bei Deutschland zu erhalten. In den Schleswig-Golsteiner ist es aber auch, nicht übertriebene Bestrebungen auszuüben, die unter Umständen auf noch andere hinauslaufen können, als auf eine tatsächliche Trennung Schleswig-Golsteins vom Reich. Auch hier muß der gelobte Mittelweg gefunden werden. Die Regierung ist bereit, zu tun, was in ihren Kräften steht. Man müßte auch bei Schleswig-Golsteiner ihrerseits alles tun, das das gefährdete Land bei Deutschland zu erhalten.

### Die Antwort der Regierung auf die Rendsburger Beschlüsse.

Über den Empfang der föderalistisch-politischen Deputation durch den Ministerpräsidenten Graf Helldorf, haben wir bereits berichtet. Die Deputation hat eine offizielle Mitteilung von, wonach der Minister des Innern seine in Übereinstimmung mit der preussischen Regierung die Antwort ausspricht, daß die Schleswig-Golsteiner ohne Unterschied bei der Verteilung eines Gebietes und eines Gebietes auf die 6. und 7. Zone dieses neuen deutschen Stammes beim deutschen Selbstbestimmungsrecht stehen würden. Die Regierung wolle, daß Schleswig-Golstein, wie auch die anderen am 1. März 1920 in die deutsche Reichsgrenze einbezogenen Provinzen und Gebiete, die Schleswig-Golsteiner erhalten. Die Hälfte der preussischen Vertreter im Reichstag soll von den preussischen Abgeordneten gestellt werden. Nach dem neuen Entwurf für die Selbstbestimmung soll überall das Selbstbestimmungsrecht der formalen Selbstbestimmung beibehalten und erweitert werden. Die Sonderrechte Schleswig-Golsteins werden ausdrücklich gewährleistet. Die Reichsregierung ist bereit, die Schleswig-Golsteiner in die deutsche Reichsgrenze zu integrieren, und nach den Bestimmungen der Friedensverträge beibehalten werden, selbstverständlich nicht ohne die Zustimmung des Reichstages in den betreffenden Angelegenheiten. Nur die Selbstbestimmung der Schleswig-Golsteiner wird durch den Reichstag bestätigt werden. Es ist nicht notwendig, die Schleswig-Golsteiner vor 70 Jahren jetzt bei der Wahrung ihrer Selbstbestimmung für das Deutsche Reich abzugeben, um ihr Selbstbestimmungsrecht als Deutsche im Verhältnis mit den übrigen Deutschen nicht zu verlieren.

Am Namen der Deputation erwiderte der Abgeordnete Forster, die Nordmark erlange die föderalistische Lage der Staatsregierung und der Reichsregierung gegenüber, die von ihr vorzunehmenden Maßnahmen an die Entscheidung der Schleswig-Golsteiner, die die Wünsche der Schleswig-Golsteiner auf weitgehende Selbstbestimmung in der formalen und preussischen Selbstbestimmung beibehalten werden können. Die Rendsburger Bestimmungen und die allgemeine Meinung des Reichstages sind nicht mit Sonderbestimmungen oder Eigenheiten, sondern mit dem Reich zusammenzuführen. Die Sache zum ersten Male, die die Sache zur inneren Heimat ist in der Rendsburger Kundgebung zum Ausdruck gekommen. Dem Grunde von Worten müßte ein klarer Selbstbestimmungsrecht entgegenbringen. Dem Reich die Befreiung würde, nach der Verteilung des Gebietes, das Schleswig-Golstein betrifft, der Minister seine Ansicht, daß die einheitliche Verteilung des Oberbaltens in die Staatsregierung nicht befürwortet werden. Die Schleswig-Golsteiner werden im Reichstag im Besonderen in das Bestreben eines möglichststen, verständlichen Zusammenfassens in diesem Sinne voll in Erwägung getreten.

## Nach dem Frieden.

### Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas.

Paris, 4. März. Die Kundgebung des Obersten Rates der Alliierten in London über den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen, was eine Schlußfolgerung, damit die Welt nicht in den Zustand der Verwirrung verfallen sollte, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann. Als feststehend zu betrachten ist die Erkenntnis, daß die Weltwirtschaft in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann. Als feststehend zu betrachten ist die Erkenntnis, daß die Weltwirtschaft in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

### Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas.

London, 5. März. (Z. M.) Nach einer stielten Meldung des „Daily Telegraph“ ist die Kundgebung des Obersten Rates der Alliierten in London über den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas in großen Zügen abgeschlossen und hat nur noch einer Schlußfolgerung, so daß die Weltwirtschaft in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann. Als feststehend zu betrachten ist die Erkenntnis, daß die Weltwirtschaft in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

### Der Kampf um die Nationalversammlung.

Berlin, 5. März. Nach dem, was die „Zeit.“ am 4. März über die Verhandlungen zwischen den Parteien der Nationalversammlung berichtet, ist die Nationalversammlung in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

### Gesellschaftliche Gegenüberstellung.

Berlin, 5. März. Die sozialdemokratische Partei hat in der Nationalversammlung eine wichtige Rolle gespielt, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

### Die Bedeutung des linken Agitations.

Frankfurt, 5. März. (Z. M.) Nach der Frankfurter Zeitung ist die Bedeutung des linken Agitations in der Nationalversammlung eine wichtige Rolle gespielt, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

### Dr. Goll geht nach Tokio.

München, 5. März. (Z. M.) Das in Genf einwirkende „Mitt.“ berichtet, daß Dr. Goll nach Tokio geht, um die Bedeutung des linken Agitations in der Nationalversammlung eine wichtige Rolle gespielt, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

Die Nationalversammlung ist in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann. Als feststehend zu betrachten ist die Erkenntnis, daß die Weltwirtschaft in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

### Die Amerikaner wieder in den Friedens-

Washington, 4. März. Das Staatsdepartement bemerkt die von einigen amerikanischen Staaten vorliegende Pariser, London, nach der sich die Vereinten Staaten den allen Kommissionen der Friedenskonferenz angeschlossen haben, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

### Wiederannahme des direkten Güterverkehrs

Deutschland und Frankreich sind wieder in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

### Die Lage im Reich.

Neue Streiks und Ausdehnungen im Kohlengebiet. Unter Berücksichtigung kommt nicht nur Ruhe. Trotz aller Bemühungen der Reichsregierung, durch beträchtliche Preisrückgaben und Sonderangelegenheiten an Arbeitslosen, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

### Schärfere Zensur gegen Polen?

Berlin, 5. März. (Z. M.) Wie die „Neue Berliner Zeitung“ berichtet, ist die Zensur gegen Polen in den letzten Wochen in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

### Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Berlin, 5. März. (Z. M.) Wie der Berliner Korrespondent der „Neuen Berliner Zeitung“ berichtet, ist die deutsch-russischen Verhandlungen in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

### Reinleibliche Verbindung mit Portugal.

Madrid, 5. März. (Z. M.) Der Telegrafische und Eisenbahnverkehr zwischen Madrid und Portugal ist in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

### Dänemarks Beitritt zum Völkerverbund.

Kopenhagen, 5. März. Dänish und Völkerverbund ist in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

### Schweden im Völkerverbund.

Kopenhagen, 5. März. Schwedens Beitritt zum Völkerverbund ist in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

### Das Ergebnis der Sozialwahlen.

Kopenhagen, 5. März. (Z. M.) Die Sozialwahlen in Dänemark sind in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

### Einigung der Bergarbeiter-Sozialisierung in Ostpreußen.

Berlin, 5. März. (Z. M.) Die Sozialwahlen in Ostpreußen sind in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

Die Nationalversammlung ist in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann. Als feststehend zu betrachten ist die Erkenntnis, daß die Weltwirtschaft in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

### Der erste Transport aus Sowjet-Rußland.

Berlin, 5. März. Die Reichsregierung hat den ersten Transport aus Sowjet-Rußland in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

### Die Lage im Reich.

Neue Streiks und Ausdehnungen im Kohlengebiet. Unter Berücksichtigung kommt nicht nur Ruhe. Trotz aller Bemühungen der Reichsregierung, durch beträchtliche Preisrückgaben und Sonderangelegenheiten an Arbeitslosen, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

Die Nationalversammlung ist in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann. Als feststehend zu betrachten ist die Erkenntnis, daß die Weltwirtschaft in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

Die Nationalversammlung ist in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann. Als feststehend zu betrachten ist die Erkenntnis, daß die Weltwirtschaft in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

Die Nationalversammlung ist in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann. Als feststehend zu betrachten ist die Erkenntnis, daß die Weltwirtschaft in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

Die Nationalversammlung ist in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann. Als feststehend zu betrachten ist die Erkenntnis, daß die Weltwirtschaft in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

Die Nationalversammlung ist in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann. Als feststehend zu betrachten ist die Erkenntnis, daß die Weltwirtschaft in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.

Die Nationalversammlung ist in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann. Als feststehend zu betrachten ist die Erkenntnis, daß die Weltwirtschaft in einen Zustand der Verwirrung verfallen ist, die durch die Verwirrung der Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann.





# Land-Verpachtung.

Am Sonnabend, den 13. März 1920, von 10 Uhr ab wird auf den Feldern des Gutes Ruffesfelde Kartoffelfeld in kleinen Partien verpachtet.

Bedingungen: Für je einen Morgen Kartoffelfeld muß die Verpflichtung übernommen werden, 4 Morgen Rüben im Herbst zu roben gegen die beim üblichen Entlohnung. Für jeden Morgen gerodete Rüben wird gegen Bezahlung der zulebende Anteil an Zucker ausbezogen. Die Nacht mit M. 250,- pro Morgen muß sofort am Nachhinein bezahlt werden, im Herbst, wenn die Verpflichtung des Rübenrodens eintritt, werden von dieser Summe M. 70,- je Morgen zurückgezahlt. Unter anderen Bedingungen kann Kartoffelfeld nicht abgegraben werden.

## Zuckerfabrik Körbisdorf A. G.

### Abbruch!

Am höchsten Montag, den 8. März d. J., die große Saene Halleische Straße 2 in Merseburg abzubauen. Zum Verkauf kommen: 18000 Dachziegel, 400 laufende in Spieren, 400 laufende in Balken und Fichtenholz, 1000 laufende in Latten, 400 qm Dielen, eiserne Dachziegel, 300 cbm Sand, 600 cbm Kies, 20 cbm Gips, 20 cbm Zement, 20 cbm Kalk, 20 cbm Asbest, 20 cbm Zement, 20 cbm Kalk, 20 cbm Asbest. — Alles preiswert und in gutem Zustand.

**H. Wolf Sommer, Bauunternehmer, Hagenbeck.**

## Autz- und Brennholz-Anktion.

Dienstag, den 9. März, von 9 Uhr ab sollen im 30jährigen Auktionsort folgende Brenn- und Auktionsgut meistbietend versteigert werden:

3000 Rind, 10000 Schaf, 10000 Schwein, 10000 Gänse, 10000 Enten, 10000 Hühner, 10000 Kanarienvögel, 10000 Fische, 10000 Obst, 10000 Gemüse, 10000 Holz, 10000 Kohlen, 10000 Steine, 10000 Ziegel, 10000 Dachziegel, 10000 Latten, 10000 Balken, 10000 Fichtenholz, 10000 Dielen, 10000 Sand, 10000 Kies, 10000 Gips, 10000 Zement, 10000 Kalk, 10000 Asbest.

## Elternbeiratswahl.

Keine Parteipolitik für die Religion! Eltern, die das wollen, wählen am Sonntag, 7. März, nur die unpolitisch-christliche Liste, nämlich für die Elternbeirats- und Neumarkt-Schule (von 11 bis 4 Uhr in der Elternbeirats-Schule) Liste Weberg, Frau Wolf, Mangott, Binder u. a., für die Winberg-Schule (6-3 Uhr in der Winberg-Schule) Liste Henneberg, Widner, Komisch, Frau Neustor u. a. Wahlzettel am Sonntag vor den Schulen.

## Männerturnverein E. V.

Sonnabend, den 6. März 1920. Singstunde. Pünktliches Erscheinen aller Sänger ist notwendig. Sonnabend, den 6. März, abends 8 Uhr. Versammlung in der „Funkenburg“. Der Vorstand.

## Leichers Möbelhaus

Halle, Untere Große Steinstraße 82, 1. Et., empfiehlt billige Schlafzimmern mit echtem Marmor und Spiegel, Wohn- und Speisestimmern in Holz und Stahlbaum, Küchen, Büchertische, Bettstellen mit Dreimatratten, Schränke sowie verschiedene gebrauchte Möbel.

Keine teure Ladenmiete, daher äußerst preiswert!!!

**Optikermstr. Fischer**

Merseburg, Markt 24, Fachmann für wissenschaftlich richtige Augenläsungen.

Erstes optisches Spezial-Geschäft am Platze.

## Felle, Häute, Wolle

kaufte jedes Quantum zu Leipzig Marktpreisen. Fellhammer und Fleischer Vorzugspreise.

**Joseph Reuter**

Halle a. S., Dörfnerstraße 5, Tel. 2292

## Briketts

frei Haus und ab Lager liefert sofort.

Kohlenwerke, Halitzsch, Marktstr. 8 am Osterberg.



# Vermögens-Stand am 30. Juni 1919.

Kassa-Konto	1724,25	Konto-Korrent-Konto	1000,-
Speicher-Konto	10000,-	Geld-Guthaben-Konto	25700,-
Hypothek-Konto	1000,-	Beziehungs-Kto.	5848,42
Der Bank-Konto	2000,-	Referenz-Konto	3570,-
Centr. Knt.	3000,-	Genium u. Berlin-Kto.	3048,41
Konto-Korrent-Konto	12589,58		
Depot-Konto	150,-		
	35653,83		38668,89

## Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Unkosten-Konto	2042,61	Brutto-Heberlohn	1168,80
Gewinn- u. Verlust-Kto.	3048,41	Zinsen-Konto	2049,62
		Dege-Grants-Konto	827,60
		Post-Konto	1000,-
	5091,02		5091,02

## Mitgliederbewegung.

Stand am Anfang d. Geschäftsjahres 1919	255	Zahl der Mitglieder	255	Betrag d. Geschäftsgeb.	25000,-	Betrag der Beiträge	2500,-
Zugang im Laufe	1819		4		400,-		2000,-
Abgang im Laufe	1819		256		25000,-		128500,-

## Landwirtschaftl. Koniumverein E. G. m. b. H. Merseburg.

### Blößen.

Sonntag, den 7. März, von nachm. 3 Uhr ab.

### Ballmusik.

Es laden freundlich ein Schlehlein u. Wölflin. Der Wirt.

### Creppau.

Sonntag, den 7. März, von abends 8 Uhr ab.

### Große Ball-Musik.

Es laden freundlich ein D. Abbe. Der Vorstand.

### Aizendorf.

Sonntag, den 7. März, von nachm. 3 Uhr ab.

### Tanzbergnigen.

Es laden freundlich ein Der Wirt. Wiener Musik-Klub.

### Hier tunnel Ratsteller.

Sonntag, den 7. März, von nachmittags 11 Uhr ab.

### Großes Preistegem!

1. Preis 100 Mark und 8 weitere Preise. Besessene Biere. Es laden freundlich ein Carl Degen u. Sohn, genannt der „Lohse Karl“.

### Gasthaus Kötzschen.

Sonntag, den 7. d. M.

### Großes Geld-Preis-Skat-Turnier.

Anfang 3 Uhr. Es laden freundlich ein Emil Binder, Galtmirt.

### Gesang-Verein Einigkeit

am Sonntag, den 7. März, von nachmittags 3 Uhr ab im Gasthof Kötzschen. Menschengesang.

### BALL

ab. - Volles festes Schiefer. - Neue Tische - Es laden freundlich ein Der Vorstand.

### Reichsbund der K. K. und K. Ortsgruppe Merseburg.

Die zu dem Bundesfest Merseburg stattfindenden Delegiertenwahlen werden am Sonntag, den 7. März, nachm. von 3-6 Uhr in folgenden Lokalen abgehalten:

„Drei Schwäne“, Landstr. Str. „Alter Hof“, Dammstraße. „Roter Stern“, Neumarkt. Um zahlreiche Beteiligung bitten Der Vorstand.

### Gesang-Verein „Melodia“

Sonnabend, d. 6. März, 8 Uhr.

### Verammlung

im „Lobol“, Zahlreiche Mitglieder erwünscht. Der Vorstand.

### Lernende

Es laden freundlich ein Der Vorstand.

### Buchhalterin

am 1. April evtl. früher gesucht. Schöneberg-Probierant. Merseburg, Landeshaus 2.

### Buchdrucker-Verein „Gutenberg“.

(E. b. D. S.)

### Bunten Abend

am Sonntag, 6. März, im „Neuen Schützenhaus“ aufmerksam. Der Vorstand. Ohne Karte kein Zutritt.

### Jüngere Dame

zu sofortigem Austritt. Besitzt die Kraft mit guter Schulbildung für Stadtkassierarin gesucht. Einmal Vorwissen für Buchhalterin erwünscht. Bezahlung nach bestehendem Tarif. Angebote mit kurzem Lebenslauf sofort. Merseburg, den 5. März 1920, 1772-20. Der Vorstand.

### Anlegerin

zu sofortigem Austritt. Besitzt die Kraft mit guter Schulbildung für Stadtkassierarin gesucht. Einmal Vorwissen für Buchhalterin erwünscht. Bezahlung nach bestehendem Tarif. Angebote mit kurzem Lebenslauf sofort. Merseburg, den 5. März 1920, 1772-20. Der Vorstand.

### Ernstgemeint! Streng reell!

Bildhauerin junger Frau, 25 J. a., Mm. in G. Einkommen. Sie sucht die Bekanntschaft eines intelligenten, musikalisch u. idealistisch, hübsch, Mädchens im 18. Jahr. Nur ernstgemeinte Offerten mit Bild die sofort zurückgeliefert werden, unter 608 an die Expedition dieses Blattes.

### Junggefelle

(Ende 20er) mit eigenem Grundstück, autogem Geschäft und Vermögen. Sie sucht die Bekanntschaft eines Dame mit unbeschädigtem Charakter, energiegeladene, ohne Kind auch angenehm. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bindung. - Offerten unter 604 an die Expedition d. Bl.

### Ziegeleiarbeiter

und 1 Mann für das Bahnpfad werden angenommen.

### Bleielei Amtsdauer 2.

1 Klempnerlehrling

sucht zu Merseburg, Walter Dreß, Klempnermstr.

### Lehrlingsgesuch!

Wir suchen zu März 1920 einen Lehrling mit guter Schulbildung, jenseits gründlicher Ausbildung in der Kautschuk-Verarbeitung. - Zu melden bei der Anzeigens-Abteilung des „Lobol“ unter 608 an die Expedition dieses Blattes.

### Weißer Hund

mit gelbem Flecken abhandeln genommen. Geht gute Bekanntschaft abhandeln. Frau Frankleben.

### Guard Glaser

zu seinem 60. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche. Mehrere Freunde.

### Zur Aufklärung!

Seit einiger Zeit verurteilt eine Frau Frankleben, in meinem Namen Ware an meine Kunden zu liefern. Ich erkläre aber hierdurch, daß ich noch nie vor mein Geschäft kein Geschäfte und nur im Geschäft „Alte Frau“ Breite Straße 13 eine Waren-Abgabestelle errichtet habe. Ich bitte meine Kunden, alle Angelegenheiten, welche durch solche Waren unterrichtet werden, zurückzugeben. Achtungsvoll

### Wilhelm Franke

Spezialgeschäft für Spezial-Fabrik, 51 und 52.

# Gründlichen Klavier-Unterricht

u. d. beliebten Dammschen Klaviererleidi Otto Renner, Johannstr. 12.

## Reichsbund der K. K. und K. Ortsgruppe Merseburg.

Zu unserem am Sonnabend, den 6. d. Mts., von abends 6 Uhr an im „Lobol“ stattfindenden Tanzfränzchen laden die Mitglieder sowie Freunde und Gönner ergebenst ein Der Vorstand.

## FUNKENBURG

Sonnabend, den 6. März. Grosser BALL. Anfang 1/7 Uhr. Volles Orchester. Sonntag fällt aus.

## Thüringer Hof. G. V. „Heiterkeit“.

Sonntag, den 7. März 1920, von nachmittags 3 Uhr ab Groß-Rotillon-Ball. Dazu laden ein Der Vorstand. Schnelid Musik! Neue Tische!

## Bergschente. \* C. D. S.

Zum Stiftungs-Ball. Sonntag, den 7. März 1920, von abends 5 Uhr ab laden freundlich ein Der Vorstand.

## Ober-Beua. Große Ballmusik!

Sonntag, den 7. d. Mts., von nachmittags 3 Uhr ab laden freundlich ein Hermann Winkler.

## Bahnhof Niederbenna. Tanz-Musik!

Sonntag, den 7. d. Mts., von nachmittags 3 Uhr ab laden freundlich ein Fr. Käpfer.

## Knapendorf. Tanz-Musik!

Sonntag, den 7. d. Mts., von nachmittags 3 Uhr ab laden freundlich ein Oswald Bräuer. (Bodonionklub, Weidbäcker).

## Großer Lumpen-Ball.

Alle Lumpen sind herzlich willkommen. - Ausgelegt sind 4 Herren- und 4 Damenpreise! - Einlad. der Musikanten um 1/6 Uhr. Demonstration um 7 Uhr.

## Großer Kavaller-Ball.

Sonntag, den 14. März, von nachmittags 3 Uhr ab laden freundlich ein Der Wirt.

## Meipisch. Ballmusik!

Sonntag, den 7. März, von nachmittags 3 Uhr ab laden freundlich ein H. Kanel.

## Läuse-Plage

verleiten Sie in 1 Stunde unter Garantie! Jede a. Stöße, Brust (Stößen) u. Eier m. pat. gesch. Mittel. Hektol, 3. Wunden unbesch. Werk in Merseburg nur bei Fr. Frenqnan, Große Ritterstraße 7.

## Warnung!

Wir bitten die in der Roonstraße und Umgebung wohnenden Familien darauf hinzuwirken, daß ihre Kinder den Banplatz Roonstraße 9 meiden. Bei den von uns auf genanntem Platz untergebrachten Maschinen sind Unfälle beim Spielen an Maschinen usw. leicht möglich und müssen für jede Verantwortung abgelehnt. - Für schnellste Abbringung eines Bannes bleiben wir besorgt.

## Schlitz & Becker.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 4. März. Präsident Rechenbach eröffnet die Sitzung um 12.00 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung des Gesetzes zur Festlegung von Kriegsverbrechen und Kriegsverbrechen...

Reichsfinanzminister Schiffer: Die Vorlage ist ein Schritt weiter auf unserem Lebensweg. Ihre Zustimmung ist ein Schritt weiter auf dem Wege zum Frieden...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.) als Berichterstatter: Der Entwurf ist, abgesehen von einem Punkt, unbedenklich aus der Kommission hervorgegangen...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Wir müssen diese Vorlage annehmen. Sie ist ein großer Beweis der Reue, hinter der in dieser Form das ganze Volk stehen hat...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

Vp. Dr. Rühl (D. Sp.): Die Vorlage dürfte nicht so sehr auf den Antrag der Entente zurückzuführen sein, als auf die Reue des deutschen Volkes...

haben, ist eine katastrophale Entwicklung kaum abzumenden. Dem Preiswucher werden wir mit allen Mitteln zu steuern suchen.

Vp. Peters (SoS): Vor allem ist dafür zu sorgen, daß die ürmere Bevölkerung des billigen Preises erhält. Um die Wende des Kollapses anzubahnen, muß die öffentliche Wirtschaft des Landes erleichtert werden.

Vp. Mittenauer (Str): Besitzt insbesondere die Zulassung der Wollindustrie durch den Zollhandel.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Christiane (M. u.) und Held (D. Sp.) fordern ebenfalls Maßnahmen zur Bekämpfung der Zollindustrie.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

Vp. Goff (Dem): Auch der Zollhandel nach Gewicht muß unterbunden werden.

bei den Beschlüssen mit ihren verstorbenen Männern. Die verstorbenen Mitglieder dabei lassen befehlen, daß es nicht so schnell geht, die Leute ihrem Schicksal zu überlassen. Die sich absetzenden Mitglieder verlangen, daß einverleibung wird, da der Kreis der Kranken zuwachsen würde.

Der Landtag der Provinz Sachsen und Anhalts zur Groß-Härtiger Frage.

Am 27. Februar in G. u. T. tagenden Vertheilung des Landtages der Provinz Sachsen und Anhalts wurde folgende Resolution gefaßt: Der Landtag der Provinz Sachsen und Anhalts stellt die Beschlüsse, betreffend die Bildung und Stärkung eines Groß-Härtiger abzurufen, mit Entschiedenheit zurück und erklärt für ihre Mitglieder, daß sie Kranken list und Verlegenheiten wollen. Anhalts bezieht die Entschiedenheit des ersten Thüringer Bureaus, worin der Anhalt der Thüringer Staaten an Bremen gelehrt wird, erklärt den Thüringer Nachbarn und Vertheilung, daß er sie mit Bremen in seine eigene Heimat aufnehmen werde, und bricht die Verhandlung aus, bei der preussische Regierung die Wünsche bei den mit der Thüringer Gemeinschaft zu führenden Verhandlungen ausdrücklich vertreten wird.

Gerichtsverhandlungen.

1. Schöffengericht Merseburg, 4. März. Der Maurer Bruno Sch. in Klein-Corbetha war angeklagt, am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben.

2. Schöffengericht Merseburg, 4. März. Der Maurer Bruno Sch. in Klein-Corbetha war angeklagt, am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben.

3. Schöffengericht Merseburg, 4. März. Der Maurer Bruno Sch. in Klein-Corbetha war angeklagt, am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben.

4. Schöffengericht Merseburg, 4. März. Der Maurer Bruno Sch. in Klein-Corbetha war angeklagt, am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben.

5. Schöffengericht Merseburg, 4. März. Der Maurer Bruno Sch. in Klein-Corbetha war angeklagt, am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben.

6. Schöffengericht Merseburg, 4. März. Der Maurer Bruno Sch. in Klein-Corbetha war angeklagt, am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben.

7. Schöffengericht Merseburg, 4. März. Der Maurer Bruno Sch. in Klein-Corbetha war angeklagt, am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben.

8. Schöffengericht Merseburg, 4. März. Der Maurer Bruno Sch. in Klein-Corbetha war angeklagt, am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben.

9. Schöffengericht Merseburg, 4. März. Der Maurer Bruno Sch. in Klein-Corbetha war angeklagt, am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben.

10. Schöffengericht Merseburg, 4. März. Der Maurer Bruno Sch. in Klein-Corbetha war angeklagt, am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben.

11. Schöffengericht Merseburg, 4. März. Der Maurer Bruno Sch. in Klein-Corbetha war angeklagt, am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben.

12. Schöffengericht Merseburg, 4. März. Der Maurer Bruno Sch. in Klein-Corbetha war angeklagt, am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben.

13. Schöffengericht Merseburg, 4. März. Der Maurer Bruno Sch. in Klein-Corbetha war angeklagt, am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben.

14. Schöffengericht Merseburg, 4. März. Der Maurer Bruno Sch. in Klein-Corbetha war angeklagt, am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben.

15. Schöffengericht Merseburg, 4. März. Der Maurer Bruno Sch. in Klein-Corbetha war angeklagt, am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben.

16. Schöffengericht Merseburg, 4. März. Der Maurer Bruno Sch. in Klein-Corbetha war angeklagt, am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben.

17. Schöffengericht Merseburg, 4. März. Der Maurer Bruno Sch. in Klein-Corbetha war angeklagt, am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben.

18. Schöffengericht Merseburg, 4. März. Der Maurer Bruno Sch. in Klein-Corbetha war angeklagt, am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Es ergab sich, daß der Angeklagte am 16. November 1919 in den Wäldern bei Schloppau unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben.

Dreißigste Landesversammlung.

Berlin, 4. März. Die Beratung des Antrages Dr. Ritter (Dn) auf halbjährige Abrechnung der Eisenbahnen für die Jugend wird fortgesetzt. Die Anträge werden in der Reihenfolge der Erörterung in die Tagesordnung aufgenommen. Die Verhandlungen über die Jugendangelegenheiten werden in der Reihenfolge der Erörterung in die Tagesordnung aufgenommen.

Vp. Dr. Ritter (Dn): Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft. Die Jugendangelegenheiten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Jugend. Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft. Die Jugendangelegenheiten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Jugend.

Vp. Dr. Ritter (Dn): Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft. Die Jugendangelegenheiten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Jugend. Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft. Die Jugendangelegenheiten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Jugend.

Vp. Dr. Ritter (Dn): Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft. Die Jugendangelegenheiten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Jugend. Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft. Die Jugendangelegenheiten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Jugend.

Vp. Dr. Ritter (Dn): Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft. Die Jugendangelegenheiten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Jugend. Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft. Die Jugendangelegenheiten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Jugend.

Vp. Dr. Ritter (Dn): Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft. Die Jugendangelegenheiten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Jugend. Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft. Die Jugendangelegenheiten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Jugend.

Vp. Dr. Ritter (Dn): Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft. Die Jugendangelegenheiten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Jugend. Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft. Die Jugendangelegenheiten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Jugend.

Vp. Dr. Ritter (Dn): Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft. Die Jugendangelegenheiten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Jugend. Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft. Die Jugendangelegenheiten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Jugend.

Vp. Dr. Ritter (Dn): Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft. Die Jugendangelegenheiten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Jugend. Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft. Die Jugendangelegenheiten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Jugend.

Vp. Dr. Ritter (Dn): Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft. Die Jugendangelegenheiten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Jugend. Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft. Die Jugendangelegenheiten sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Jugend.

Arbeit adelt.

Original-Novum von S. Conrads-Wolfer.

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung. So hatte Baron von Glöckel das Viehfeld geschnitten in andere Beete. Er empfand nicht das mindeste Interesse für Bodo, dem er nicht sonderlich gewogen war, obwohl er in enger Nachbarschaft mit einander aufgewachsen waren. Seine Blicke nach dem Bruder sollte Gitta nur ablenken.

Gitta gab bereitwillig Auskunft. Obwohl sie merkte, daß der Baron ablenken wollte, gab sie ihre Sache nicht verloren. Sie merkte, daß es nicht leicht war, einen Mann wie Heinz einzufangen. Aber gerade weil es ihnen schien, reiste es sie, und sie beharrte eigenhändig darauf, ihn für sich zu gewinnen.

Wenn ihm eine große Mühsal als Verdienst vorzulegen kamte, dann würde er wohl leicht zugestimmt haben. Aber ich hoffe, ihn dennoch zu besiegen. Denn ich muß nicht in einem Tag etwas werden, doch ich, ich zur Geduld zwingend, und ging auf ein harmloses Thema ein.

Er erwiderte ihr lächelnd die stolze Baronesse. Seine Blicke starrte er auf, als er sich für sie zu interessieren schien. „Das ist unverständlich“, dachte er, „denn ich kenne keinen Gitta.“

„Das ist unverständlich“, dachte er, „denn ich kenne keinen Gitta.“ Er beschloß, in Zukunft auf einem Umweg nach Bodo zu reiten, um nicht an Gitta vorbeizugehen zu müssen. Denn er ahnte, daß Gitta Aufsehen in dem Hause machen würde, wenn sie nicht zufällig war — auch ohne eine Selbstverpflichtung zwischen ihm und Gitta. „Was er der Vorname vorstellte, um sich der Besuche ihres Vaters zu entziehen, trieb der Wind plötzlich einen düstigen, weißen Schleier über die Augen.“

Er stieg auf und hob sich im Sattel empor. An den Beschlüssen stand er über die Mauer hinaus, und da lag er jenseits der Felsen auf dem Ausgange ein Schloß und einige Felsen liegen. Auf dem Felsen lag ein Felschen mit einer unregelmäßigen, eigenartigen Gestalt, die er bereits in Gittas Händen gesehen hatte. Diese Felsen

arbeit und den letzten Schatz hatte sie bei ihrem eiligen Aufbruch mitgenommen. Er war nicht im Sattel, sondern er lag auf dem Boden. Er sah Bodo nicht, aber er sah die Felsen, die er bei ihrem eiligen Aufbruch mitgenommen hatte. Er war nicht im Sattel, sondern er lag auf dem Boden. Er sah Bodo nicht, aber er sah die Felsen, die er bei ihrem eiligen Aufbruch mitgenommen hatte.

Er sah Bodo nicht, aber er sah die Felsen, die er bei ihrem eiligen Aufbruch mitgenommen hatte. Er war nicht im Sattel, sondern er lag auf dem Boden. Er sah Bodo nicht, aber er sah die Felsen, die er bei ihrem eiligen Aufbruch mitgenommen hatte. Er war nicht im Sattel, sondern er lag auf dem Boden. Er sah Bodo nicht, aber er sah die Felsen, die er bei ihrem eiligen Aufbruch mitgenommen hatte.

Er sah Bodo nicht, aber er sah die Felsen, die er bei ihrem eiligen Aufbruch mitgenommen hatte. Er war nicht im Sattel, sondern er lag auf dem Boden. Er sah Bodo nicht, aber er sah die Felsen, die er bei ihrem eiligen Aufbruch mitgenommen hatte. Er war nicht im Sattel, sondern er lag auf dem Boden. Er sah Bodo nicht, aber er sah die Felsen, die er bei ihrem eiligen Aufbruch mitgenommen hatte.

Es war nur weit entfernt von der felsigen, schmelzenden Lebens-lichkeit Bodo's und Gittas, und der kein warmer Strahl hervorleuchtete.

Fritz von Soffen hielt Gitta's Gesicht auf dem Sauberen über die Besichtigung ihres Gesichts. Die Augenblicke vergaß er sich aber nicht, daß er die alte Herrschaft hatte. Mit dem besten Willen hatte er, daß er die Heirat ihres Neffen Fritz nicht nicht mehr erlösen würde.

Er sah nicht mehr. Seine Felsen wurden den alten Herrn immer wieder gegen die Amerikaner aufgewiesen, aber er auktionierte darüber nicht mit einem formalen Wachen. Er mußte sehr wohl, daß es den Soffenern (ausgenommen) im sein würde zu tun war.

Er sah nicht mehr. Seine Felsen wurden den alten Herrn immer wieder gegen die Amerikaner aufgewiesen, aber er auktionierte darüber nicht mit einem formalen Wachen. Er mußte sehr wohl, daß es den Soffenern (ausgenommen) im sein würde zu tun war.

Er sah nicht mehr. Seine Felsen wurden den alten Herrn immer wieder gegen die Amerikaner aufgewiesen, aber er auktionierte darüber nicht mit einem formalen Wachen. Er mußte sehr wohl, daß es den Soffenern (ausgenommen) im sein würde zu tun war.

Er sah nicht mehr. Seine Felsen wurden den alten Herrn immer wieder gegen die Amerikaner aufgewiesen, aber er auktionierte darüber nicht mit einem formalen Wachen. Er mußte sehr wohl, daß es den Soffenern (ausgenommen) im sein würde zu tun war.

Er sah nicht mehr. Seine Felsen wurden den alten Herrn immer wieder gegen die Amerikaner aufgewiesen, aber er auktionierte darüber nicht mit einem formalen Wachen. Er mußte sehr wohl, daß es den Soffenern (ausgenommen) im sein würde zu tun war.

Er sah nicht mehr. Seine Felsen wurden den alten Herrn immer wieder gegen die Amerikaner aufgewiesen, aber er auktionierte darüber nicht mit einem formalen Wachen. Er mußte sehr wohl, daß es den Soffenern (ausgenommen) im sein würde zu tun war.



Anzeigen.

Donnerstag, den 7. März (Ostlil.).

Es predigen: 10 Uhr: Sup. Stiftern. Festgottesdienst zur Erinnerung des Landtages der Provinz Sachsen.

11 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Festgottesdienst der Konfirmanden.

11 Uhr: Agt. Vereinst. Frauenvereins Festgottesd. Donnerstag 8 Uhr: Festgottesdienst.

11 Uhr: Festgottesdienst. 10 Uhr: Agt. Vereinst. Frauenvereins Festgottesd.

11 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Riem.

Stat. besonderer Meldung!

Seute morgen 2 1/2 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unter guter Vater, Groß- und Schwiegervater,

der Rentner Bruno Becker im vollendeten 78. Lebensjahre.

Dies zeigt in tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen an: Ernestine Becker geb. Gerlach.

Merseburg, den 4. März 1920. Die Beerdigung findet Montag, den 8. März, nachmittags 3 Uhr von der hiesigen Friedhofskapelle aus statt.

Nachruf

für unseren Jugendfreund Willy Friedel.

Gewidmet von der Jugend zu Creppan und Wüsteneusch.

Als Du aus Ruhland kehrest wieder, Wo Du gelangen mochtest lange Zeit,

Du möchtest Du, es würde blihen Dein Glück Dir nun hier in die Enghelt.

Du glaubst nicht an Tod und Scheiden, An Braut und Eltern dachtest Du allein.

Das Leben isten in diesen Tagen Dir dennoch schön und lebenswert zu sein.

Da kam der Tod, in Augenblicken Sacht Deinem Leben er ein frühes Ziel.

Wir stehn an Deinem Sarg und klagen. Ein Trost bietet uns, es war des Himmels Will'.

Du hatt' ein selb' Erb; denn leben wir, wollt' Du das, Deines Lebens Licht.

In Todessang lang: 'Licht mich geben' Sarg, und 'Gott, mein Zuversicht'.

Ich möcht, Du sehest, ruh in Frieden, Wir seh'n uns wieder einst in Himmelsglüh'n.

Du bist noch hier und einst bei denen, Die noch leben und einst bei denen, Die noch leben!

Für die wohltuende Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Enkelchen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen: Sanitätstrot Dr. Witte.

Merseburg, den 4. März 1920.

Nachruf!

Unser langjähriger Vorsteher, der Lehrer Herr Otto Kunksch

ist uns durch den Tod entzogen worden. Seit 10 Jahren lagen die Vereinsgeschäfte in seinen Händen, die gerade während der Kriegszeit mit den größten Mühseligkeiten verbunden waren. Keine Arbeit war ihm zuviel.

Als Meister der Smerkel verlieren wir in ihm einen treuen, hilfsbereiten Kollegen, dessen Urteil alsdies geschätzt wurde.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. Imkerverein f. Merseburg u. Umg.

Nachruf

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und schiedlichen Blumenopfern beim Heimzuge unseres lieben, unergötlichen Enkelchens,

des Anglermeisters Karl Bittig

legen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dreißmann für seine trefflichen Worte, sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Kolonie Rösen, den 5. März 1920. Die trauernden Hinterbliebenen.

Wohnungsaufsch.

Stube, Kammer, Küche gegen mäßige zu tauschen. Offert. unter 608 an die Exp. d. Bl.

Fabrik oder Lagerraum

ca. 100 qm. ist zu pachten gef. Offert. unter 608 an die Exp. d. Bl.

Wohnhaus

(Neumarkt, Neustadt) ab Amtsdauer zu kaufen gesucht. Offert. unter 608 an die Exp. d. Bl.

26000 Mark

als erst. Hypoth. auf Grundst. gesucht. Offert. unter 601 an die Exp. d. Bl.

1 fast neuer Cheviot- u. 1 Doppelwagen

preiswert zu verkaufen. Zu vert. Verhandlung. 3 u. vert. Verhandlung.

Zu verkaufen:

Neuer, hellgrauer Militärwagen, Größe 1,88, erstklassig, garantiertes, Preis 350 Mk., sowie dreiwädrige Gasmaschine, Preis 150 Mk. Zu vert. Verhandlung.

Dunkelbl., mit erh. Anzuz für Konfektion, voll, zu vert. Verhandlung.

3 neu zu erhaltene Grad-Anzüge (mitl. bis preisw.) zu vert. Verhandlung.

Eine neue Reichswehr-Uniform preiswert zu verkaufen. Verhandlung.

Ein fast neuer Herren-Frühjahrs-Mantel in Schwarz elegant neue Herrenstiefel (Größe 40) zu verkaufen. Wo? laut die Exp. d. Bl.

2 Paar Herrenschuhe braun u. schwarz, Gr. 40 u. 40, sind billig zu verkaufen. Zu vert. Verhandlung.

Ein Paar Halbstiefel zu verkaufen. Verhandlung.

Neue Herren Schürschuhe (Gr. 42) zu verkaufen. Gr. 42, 2 im Laden.

Zu verkaufen: 1 P. Militär-Schulstiefel, neu, Gr. 29; 1 P. Wil.-Lange-Hütel, wenig getragen, Gr. 28; 1 Lederjacke, 3. erst. l. d. Exp.

1 Berlikow, 1 Küchentisch und 2 Stühle zu verk. Verhandlung.

Auf die roten Leinwand ist nichts zu verdienen. Verhandlung.

Merseburg, den 1. März 1920. L. A. II 648/20. Das hiesige Lebensmittelfam.

Prima Saatgerste

Reihes II 2. Abfaat Hanna gegen Saatarte abzugeben.

Landwirtschaftl. Konsumverein E. O. m. d. S. Merseburg Weißenseker Str. 13

Mehrere Semier Futterrüben

verkauft Roghanna Nr. 26, Zirkel 100 Zentner Futterrüben zu verkaufen. Groß-Kanna Nr. 15.

Mohrrüben

für Speise- und Futterzwecke sowie

Futterrüben

hat wieder abzugeben E. Weiskopf, Neumarkt, Telefon 488.

Prima reinen Kakao

Schokoladenpulver große und kleine Sorten

Schokolade Frucht- und Makhonbon empfiehlt zu Preisversteifen

Martha Hoffmann Reichardt-Schokoladenfabrik Ostthüringerstr. 14. Grös

große Decken.

Verkauft: M. Stettin, 16. Metalldecken, Stahlrohrdecken, Kisten, Decken, Polster an Seidennarr. Katalog. Estramonbesten, Suhl, Suhl.

Zum Zabrmarkt in Merseburg!

Verkauft von: Halbhuare, sowie Herren-, Damen- und Kinderspielzeug im Restaurant „Zum Tellen Keller“. E. Ullmer.

Geschäfts- und Bank-Geldschein

Ich habe, gerichtlich mit Rechtsanw. Kollmer, Wittenberg, eine Einverleibung Nr. 20.375 vorgenommen, die in allen Punkten zu Recht und Drogenien.

Goeben eingetroffen: Zigarren

in allen Preislagen Zigarren ab 12-40 Stk.

Pa Zigarettenabak Rauchtakab

garantiert rein Nordhäut, Ranta'ab Zigarettenpapier u. Maschinen Pfeifen, Spitzen etc. - Lotterie-Loss

Havana-Haus Willy Arndt

Bitte genau auf meine Firma zu achten

Röntgen Zähne

Füllungen, Reparaturen Zahnstein Frau D. Reinisch, Dentium, Weib-Dauer 14.

Kleine Anzeigen

finden nachweisbar die beste Verbreitung im Merseburger Korrespondenz.

Auf Wunsch von Bielen

richtig ist ab April ein Journal-Versteigerer ein mit guten Zeitschriften, Preisungen (rei Haus) Erbitte schriftl. od. persönl. Bestellung per Post!

W. Zeiger, Reichthil, u. Buchhbl. Zeuna-Werke, Bar. 647, Zimmer 10.

Eine perfekte Seno ypsilin

fonte mehrere kritische Arbeiter

Wagner, Weißenseker Str. 2.

Witsblatt der Stadt Merseburg

1920

Freitag, den 5. März

Zusammenfassung

zur Sitzung der Stadterweiterungs-Vereinigung am Sonntag, den 6. März 1920, abends 8 Uhr im alten Schulhaus.

1. Tagesordnung. 2. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

3. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

4. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

5. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

6. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

7. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

8. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

9. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

10. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

11. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

12. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

13. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

14. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

15. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

16. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

17. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

1920

Freitag, den 5. März

Zusammenfassung

zur Sitzung der Stadterweiterungs-Vereinigung am Sonntag, den 6. März 1920, abends 8 Uhr im alten Schulhaus.

1. Tagesordnung. 2. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

3. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

4. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

5. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

6. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

7. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

8. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

9. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

10. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

11. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

12. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

13. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

14. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

15. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

16. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

17. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsanwalt.

# Unterhaltungsblatt

## des „Merseburger Korrespondent“

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

(Wöchentliche Beilage).

Ar. 10

Merseburg, 6. März

1920

### Das irdische Paradies . . .

„Wollt ihr das irdische Paradies wissen? Es heißt Arbeit und Mühe, und Freude und Genuß erst nach Arbeit und Mühe. Anders wird auf Erden kein glückliches Leben, keine Freude des Herzens, kein Götterlohn der schwellenden Brust gewonnen. Es heißt arbeiten und wirken, streiten und ringen, Mut, frisch zu leben und tapfer zu sterben.“

Ernst Moritz Arndt in „Geist der Zeit“ (1806).

### Der Wehrwolf.

Eine Bauernchronik von Hermann Löns.

20. Fortsetzung.

Zwei Tage später war der Bauer mit zwölf von den dreihundertfünfzig Unterhännen wieder in Celle und legte dem Minister einen Beutel mit tausend Talern in Gold als freiwilliges Geschenk auf den Tisch. „Das ist mir beim Wehren so in den Fingern hängen geblieben“, sagte er, „und ich denke, unser Herr Herzog hat wohl Verwendung dafür.“ Der Minister schlug ihm auf die Schulter und schüttelte ihm die Hand. „Er ist ein ganzer Kerl, Burvogt, wollte Gott, daß wir mehr von seiner Art hätten! Wie lange bleibt er noch in Celle und wo ist er eingelebt?“ Als der Bauer ihm das gesagt hatte, sagte er: „In zwei Stunden schide ich ihm etwas.“

Es war noch nicht anberathen Stunden hin, da fuhr ein herzoglicher Wagen vor der goldenen Sonne vor und ein Kammerherr mit einem Diener stieg aus. Sie gingen in das herrschaftliche Zimmer und gleich darauf kam der Herr und wählte dem Bauern: „Du sollst mal überkommen!“

Der Kammerherr rollte ein Papier auf und las vor, was darin stand, und dem Bauern wurde es dunkel vor den Augen, denn das war mehr, als er erwartet hatte: Schatzfreiheit für Beerhöfner, solange der Krieg anhält, amtliche Anerkennung der Kirchengemeinde Beerhöfner unter Befreiung des Pfarrerss Postkarten, Befreiung des neuen Hofes von allen Lasten für ewige Zeiten mit Ausnahme der Stellung eines Reiters zu Pferde für jeden Kriegsfall.

„Das ist zuviel, Euer Gnaden“, sagte der Bauer, „das ist zuviel.“ Der Kammerherr aber lächelte und nahm dem Diener den Kasten ab, den der in der Hand trug, machte ihn auf und sagte, indem er auf ein kleines Bild im goldenen Rahmen wies, auf dem der Herzog war, wie er lebte und lebte: „Das schickt ihm unser allergnädigster Herr und einen schönen Dank dazu und er läßt sagen: wenn er wieder einmal eine Bitte hat, soll er man dreiste kommen.“

Am meisten freute sich der Prediger, als der Burvogt noch an demselben Abend den bunten Stod rundgehen ließ und Bauernmal anfragte; er konnte nicht anders, er mußte erst nach Hause laufen und seiner Frau zurufen: „Der Herzog hat die Gemeinde anerkannt, Margarete! Und mich auch! Und so bleiben wir hier, bis der Herr uns zu sich ruft!“ Dabei ließen ihm die Tränen über das Gesicht und er mußte sich hinstellen, so schwach wurde es ihm in den Beinen.

Er hatte aber die Freude auch bitter nötig, denn immer mehr drückte es ihn, wie der Krieg auch über Beerhöfner seine Schatten schmiss und die Leute hart und falt machte. Nun aber hatte er einen Zeit für den nächsten Sonntag. Er machte der Gemeinde offenbar, wie gut sie es hätte gegen das, was andere Leute auszusuchen hätten, und also sollten sie nicht klagen und verzagen, sondern in der Furcht des Herrn leben und die Köpfe hochhalten.

Die Leute schüdderten zusammen, als sie vernahmen, wie es anderswo zugeht, und dankten Gott, daß es bei ihnen nicht so war, wie in der Gegend, von der das fliegende Blatt meldete, das der Burvogt aus Celle mitgebracht hatte und das der Prediger ihnen vorlas, denn am Schlusse hieß es darin:

Aus Hunger nach dem Brot  
in Wäldern viel erfroren,  
von Haus und Hof verjagt;  
zwei Kinder man fand mit Schmerzen,  
die von ihrer Mutter Herzen  
aus Hungersnot genagt.

\*

### Die Kaiserlichen.

Es wurde ein harter Winter und der Schnee blieb liegen. Die Beerhöfner hatten Angst, daß ihre Fußspuren Feinde in das Dorf ziehen würden, und so mußten sie sich nach jedem Neuschnee daran geben und an dem Dorfe vorbei falsche Fährten durch die Haide machen.

So hatten sie wenigstens etwas zu tun und verfielen nicht vor Langerweile in Trübsinn. Damit die Arbeit nicht abbrach, so ging der Wulfsbauer dabei, wenn die Kälte einmal nachließ und der Boden weich wurde, ein festes Blockhaus in der Wallburg zu bauen, denn er sagte sich, daß doch noch einmal ein Haufen Morbgefinde nach dem Beerhöfnerberge hinfinden könnte, und dann war es schlimm.

Thedel machte ihm das sofort nach, und dann Bolle und Hende und Dume und Kenede, und schließlich wollte jeder in der Burg ein Haus mit Stall haben. Sie bauten die Häuser dicht an den Wall heran und deckten sie mit Blaggen, damit sie nicht so leicht Feuer fangen konnten. Damit die Burg noch fester war, leiteten sie eine Quelle in den Burggraben, nachdem sie ihn vorher noch tiefer und steiler gemacht hatten.

Zuletzt wurde der Zuweg abgegraben und eine Fallbrücke kam statt seiner dahin. Auch ein Brunnen wurde gegraben und schließlich wurde alles Pulver und Blei, das zu entbehren war, in die Blockhütten geschafft und alle überflüssigen Schießgewehre und sonstigen Waffen, auch Pannnen und Löpfe dort untergebracht, Brennholz, Kleidungsstücke und Mundvorrat aller Art und Viehfutter, sowie alle Zinmenterbe aus dem Dorfe. Als alles fertig war, hielt der Burvogt auf dem Bauernmale eine Rede und sagte: „Jetzt können sie kommen, wenn sie lustig sind; wir wollen sie schon gut bebieten!“

Da hielten die Bauern die Köpfe wieder höher. Was konnte ihnen auch viel geschehen? Setzte ihnen der Feind den roten Hahn auf das Dach, laß fahren dahin! Holz wuchs genug in der Wobst, alle Verfassungen und das Bargeld lagen im Wall, und ehe der Feind beim Dorfe war, hatten die Wachen ihn schon spitz und meldeten ihn. Denn nach der Ernte war der Nachdienst noch besser eingerichtet, als während des Sommers. Die Ausstete in den Wäldern waren so fest und dicht gemacht, daß es für die Wachen darin wohl auszuhalten war, zumal es an warmen Kleidern und Pelzen nicht mangelte, hatten die Wehrwölfe doch genug davon erbeutet. Zudem streifen den ganzen Tag über berittene Wachen durch die Haide.

Damit den Leuten die Abende nicht lang wurden, sorgte der Prediger für allerhand Zeitvertreib. Im Pfarrhause veranstaltete er Zusammentünfte, bei denen die heilige Schrift ausgelegt wurde, und an solchen Tagen las er aus anderen Büchern vor, damit die Leute einmal wieder von Herzen lachen konnten. Er erzählte ihnen, wie es in der Marsch an der Unterweser ausah, wo er zu Hause war, und was er auf der hohen Schule belebt hatte, und da taute einem nach dem anderen die Zunge im Munde los und jeder erzählte irgend etwas. Sogar Schwenkasper tat das und er war sehr stolz, da alle so mächtig lachten; sie taten das aber, weil kein Mensch an dem, was er sagte, herausfinden konnte: was ist nun Kopf und was Steert?

Alle zwei Wochen gab es auf dem neuen Hofe Tanz für das junge Volk, denn Wittenfröhe spielte die Fiedel und Blumenhirndt verstand sich großartig auf die Viadelflöte. Es ging lustig auf diesen Tanzabenden zu, lustig, aber doch sinnig, denn außer einem Trunk Bier gab es nichts weiter, und wenn auch nicht soviel gejußt wurde und die roten Röde auch nicht ganz so hoch flogen als sonst, dafür gab es auch keinen Pant und Streit und am anderen Tage keine biden Köpfe. Es tanzten aber auch die befreiten Leute mit. Ein großes Fallo gab es, als sogar der Prediger zeigte, daß er und seine Frau so gut tanzen konnten wie einer, und als die Mädchen freie Hand

hatten, wollte eine jede mit ihm tanzen. „Ja, unser Prediger, das ist einer!“ sagte Thedel, als er mit seiner Giltel nach Hause sah.

So ging der Winter schneller hin, als man dachte, und besondere Angelegenheiten brachte er auch nicht. Einmal war allerdings eine große Bande von Schweden dem Dorfe ziemlich nahe gekommen, als der Wulfsbauer und seine beiden Knechte, die auf Streifwache geritten waren, sie spitz kriegten. Da zeigte Schewenlapper, daß er doch nicht so dünn war, wie er sich anstellte, und lieferte ein Stück, daß er auf einmal ein berühmter Mann wurde, sogar bei seiner Frau, die ihn jeden Tag mit seiner Muffsauheit und Dröggigkeit aufzog. Als er acht Tage später im Krug zu Engelsen sah, war er sehr stolz, als Bienenkudolf ihm sagte: Wenn du nicht ein verheirateter Mann wärest, müßtest du eigentlich Obermann werden. Aber nun verzeih uns das mal, wie es war!

„Ja“, sagte Schewenlapper, „ja, das war an dem Morgen nach der Nacht, ja, an demselbigen Morgen, als Duwes Wittkopp das Kalb mit den zwei Köpften kriegte. Ja, da dachte ich gleich: wenn das man nichts zu bedeuten hat, dachte ich. Ja, so war es denn auch. So bei Uhre acht, es kann aber auch schon neune gewesen sein, sagte der Bauer zu mir und Gird: wollen 'n hüßchen in die Haide, v'leicht, daß wir was Neues gewahrt werden. Na, wir also los! Ja, und als wir meist am Bullenbruch sind, das heißt, wir waren noch auf dem Hüßchen, was meint ihr wohl, kommen da Reiter an und gleich an die vierzig Stück. Gird, sagte der Bauer da, mach, daß du nach dem Beerhölsberge kommst und laß tuten und blasen! Wir wollen sehen, daß wir Hilfe kriegen. Ja, und da kam mir ein Gedanke, wahrhaftig, und ich sagte: Wulfsbur, sagte ich, wenn wir nun in den Busch reiten, wo wir ober dem Wind sind, und ich mache wie eine Kuh oder zwei oder drei und wie ein Kalb und das Schweinegeschrei habe ich auch los, ja, das habe ich, vielleicht, daß wir sie damit vom Wege wegzuden. Und der Bauer war das zufrieden. Kasper, sagte er, das ist ein Gebankel! Na, wir also in den Busch, bis wir ober dem Wind sind, und da ich losgelegt. Gut so ganz sachten: miuh, miuh, wie so 'ne Stärke. Und hinterher: muuh, und immer gefährlicher geküßt, und dazwischen nöß, nöß, nöß und mit, mit, wüt, als wie ein Schwein, und ab und zu ließ ich eine Stute loslegen oder ein Füllen, ja, und was meint ihr, richtig fallen sie darauf rein, die Döllner, und wir zogen sie aus dem Bullenbruche nach dem Stierhöhl und von da nach der Kleinwohle, und von da nach dem Düttelbrod, und von da nach dem Regenbartenbusch, und dann halt 'e nicht gesehen, Habukter, Habukter nach Rammlingen geritten und Hilfe geholt, ja. Na, und das andere, das wißt ihr ja besser als wie ich.“

Das war nämlich auch ganz lustig. In Rammlingen waren gerade an die achtzig von den Dreihundertdreißig zusammen, und als die beiden Beerhölsker angeritten kamen und Meldung machten, schrie Schütte: Das kommt uns gut zu passel! Und nun will ich euch was sagen: wir wollen das einmal anders machen als bislang. Das alte Ablauern hinter den Büschen ist auf die Dauer langweilig, meine ich. Wir holen uns noch Sticker zwanzig Mann oder mehr dazu und dann reiten wir sie glatt über. Es muß doch mit dem Deibel zugehen, wenn wir sie nicht unter die Füße kriegen!

Der Obermann hatte eine andere Meinung, aber die übrigen waren alle dafür und so ging es denn los. Sie kriegten noch unterwegs an die dreißig von ihren Leuten zusammen, so daß sie ihrer hundertundsechzig waren, machten sich alle die Gesichter schwarz und ritten los. Göbdenenstufel und zwei andere ritten voran. Die Schweden zogen durch das Jammertal, wo nichts war als Sand und krause Fußren. Als sie mitten in den Haibbergen waren, fielen die Bauern von zwei Seiten über sie her. Die Jungens bliesen auf den Hörnern und huppten mit den langen Peitschen. Die Schweden hatten lauter zusammengeflozene Pferde, und die wurden verrückt, als sie das Ansehen und das Klappen hörten, fielen einander über den Haufen und brachen nach allen Ecken aus. Und da taten die Pfaffen, die Veltknäppel und die Barren ihre Schuldigkeit, bis der letzte Reiter aus dem Sattel war. Aber von den Wehrwölfen hatten sieben Mann auch tüchtig etwas abgekriegt und am meisten Schütze; er hatte einen Schuß mitten durch die Brust und starb nach einer Viertelstunde. Sein letztes Wort aber war: „Kinder, war das ein Spaß!“

Mitten im Jammertale lag eine Kuhle, da kamen die Schweden alle hinein, und selbstem hieß die Stelle das Schwedenloch. Nicht weit davon lag ein Platz, das nannten sie das große Hundebetten. Im Hornung hatte da nämlich wieder ein Trupp Schweden gelegen, fünfzehn Köpfe stark, und die Bauern wollten gerade hin und sie aus dem Wege besorgen, da kamen Thedel und Gird angeritten und meldeten, daß von der anderen Seite ein Duzend Kaiserliche ankamen. Da sagte der Obermann: „So, da soll ein Hund den anderen beißen!“ Er ritt nach der Burg, zog sich wie ein Kaiserlicher an, und dann ritt er so dicht an den Schweden vorbei, daß sie seine Farben erkennen konnten. Sofort waren sie hinter ihm her, aber sie verstanden sich auf das Reiten in der hohen Haide schlecht, und so zockte sie der Wulfsbauer den Kaiserlichen in der Hals und machte sich dann dünne. Die Bauern warteten, bis alles klopüber, klopunter ging, und dann setzten sie das Raff von der Deele.

Das gab dann jedesmal genug zu erzählen im Dorfe, und so wurde es Frühling, ehe man mußte, wie es zugegangen war. Besser wurde es da auch noch nicht mit dem Kriege, aber die Feldarbeit fing an und die Leute wußten, was sie auf der Welt waren, wenn sie sich auch wie die Wölfe im Bruche bergen mußten, denn einmal zogen Tag für Tag die Kriegsvölker hin und her und zweitens ging der schwarze Tod wieder um. So hielten sich die Beerhölsker für sich, um die Best nicht in das Bruch zu schleppen. Da sie genohnt waren sich und ihre Käufer rein zu halten, ließen Hunger litten und mäßig leben, so schielte die Seuche wohl nach dem Dorfe, mußte es aber zurückbleiben. (Fortsetzung folgt.)

# Die Abendburg.

Chronika eines Goldsuchers in zwölf Abenteuern.

Von Bruno Wille.

68. Fortsetzung.

Darauf so zog ich ins alte gute Vaterland, daß ich künftigen Alters verlassen, aufs neue ein, diesmal ein mannhafter Verteidiger patriotischer Freiheit. Mit Freunden nahm ich die Gassen und Häuser, die Magdeburger Mandart und Sitte wahr; alles war noch ebenso wie vor zwanzig Jahren. Da stand immer noch das alte Rathaus und davor zwischen Kraambuden und Marktörben Kaiser Ottos feinem Bildnis. Hier, auf dem großen Platze, mochte meine Kompanie halt und ward in die Bürgerquartiere verteilt.

Ich erhielt Befehl, mich nebst meinem Korporal zum Kaufherrn Schmidt zu begeben, der ein gut Steinernes Haus neben der Ringapotheke besaß. Als wir zur Stelle kamen, stand vor der Apotheke eine gedoppelte Schildwache, woran zu erkennen, daß allhier der Oberste Falkenberg sein Losament habe. Wie eine Lerche jubelte mein Herz, als in einem oberen Fenster Junger Thella sichtbar ward, und unsere Blicke einander trafen, wobei eine holde Güt ihr Antlitz übergoß. Da wußte ich, daß nicht der Zufall mich an diesen Ort geführt. Stumm, doch inniglich dankete ich dem Fräulein, die linke Hand auf mein Herz gebieth.

Daß der Oberste Falkenberg mir wohlgeimnet, bewies er gleich in den ersten Tagen meines neuen Quartiers. Es war kurz vor Weihnachten, und der Abend dämmerte. Ich wollte eines dienstfreien Stübchens genießen und wandelte über den beschnittenen Ring durch die Reihen der Buden, in denen allerlei Kraut feil gegeben ward. Die aus Fichtenreisern geflochtenen, bunt geziereten Weihnachtspyramiden betrachtete ich stillfrohen Sinnes, als wäre ich noch ein Knabe, und als gäbe es keine Waffen, keine Feinde.

Da vernahm ich hinter mir Sporenklirren, und als ich mich umwandte, stand da der Oberste Falkenberg. Wohlgeil grüßte ich ihn selbstlich und barrie des Befehls. „Er sah mir scharf ins Auge und sprach: „Ist es wahr, daß Er ein stotter Reiter?“

„Ja“ erwiderte: „Vor Jahren hab ich manch Roß des Herrn Schwäggisch probiert. Seines Gestütes Verwalter war mir gelovnen und sah es gern, wenn ich beim Parciren half.“

„Und als Magdeburger Kind findet Er sich in der Umgegend der Stadt zurecht? Wie? Kennen Er den Weg nach Langenweddingen? Und traue Er sich zu, allhieilig als Courier dorthin zu reiten, aber noch diese Nacht zurück zu sein?“

„Ja, Herr Oberster!“

„So bring Er diese Post eilends dem Kapitän Rote zu Langenweddingen und kehre sofort mit der Antwort heim. Doch ich Er sich für; die Pappenheimer streifen bereits bis Budau. Wird Er von den Antrigen angerufen, so nenne Er die Lösung: Wivat Gustavus und füge hinzu: Courier vom Obersten. Wohlan, melde Er sich sofort der Hauptwache, wo man ihm ein Pferd geben wird, und Gott beschützen.“ Falkenberg reichte mir den Brief, den ich in meinem Rock barg, worauf ich frohen Mutes den Herrn grüßte und zur Hauptwache eilte. Der wachhabende Offizier wies mir ein tüchtig Pferd an, auch Säbel und Pistol. Ich lud die Waffe, tat dem Pferde Jaum, Gurt und Sattel an, schwang mich hinauf und trabte los.

Als ich Eudenburg passiert hatte, ging's im Galopp voran. Die Nacht war eingebrochen; der von Steinen angeleuchtete Schnee verbreitete ein Dämmerlicht, darin die fahlen Heden und Bäume zu beiden Seiten der Landstraße dunkle Wegweiser bildeten. Die Gegend war völlig einsam, nur hin und wieder verriet Hundebell ein Gehst in der Nähe.

Dicht vor Langenweddingen kam ein Reiter mir entgegengetrabbt, den ich für einen Posten des Kapitän Rote hielt. Zur Sicherheit aber spannte ich den Hahn meines Pistols, hielt mein Pferd an und zielte auf den Reiter. „Wer da? Lösung!“ rief er, und ich erwiderte: „Wivat Gustavus! Courier vom Obersten!“

Da schoß mir tragend ein Feuerstrahl entgegen, und mein Pferd brach unter mir zusammen. Ich kam jedoch auf die Beine zu stehen und brannie auf den Reiter ab, da er allbereits zum Hiebe ausholte. Er stürzte und lag am Boden. Ich hauchte seines Herbes Hügel und hand es an einen Baum. Hierauf unterkuchte ich den Gefallenen. Er war tot, durch die Brust geschossen! Ich fand bei ihm eine Brieftasche und einen gefüllten Beutel, nahm seine prächtigen Reiterstiefel, die mir dahaten, auch seinen Federhut, schwang mich auf das erbeutete Roß und galoppierte weiter.

Ins Langenweddingen kam mir ein Trupp Reiter entgegen, und ihr Führer war Kapitän Rote. Ich folgte ihm in das Wirtshaus, wo er quartierte, übergab ihm die Post von Falkenberg und berichtete, was vorgefallen. Er ließ sich die Brieftasche zeigen und fand darin ein duffriertes Schreiben. Beißam Er nicht, gleich nach der Heimkehr dem Herrn Obersten des Papier zu übergeben“, schärfte er mir ein. Dann schrieb er seine Antwort an Falkenberg, während ich mich an Warmbier labete.

Als ich gleich darauf wieder im Sattel saß, spürte ich, wech ebein Renner ich erbeutet. Fortuna war mir hold, so daß ich in kürzester Frist wieder nach Magdeburg gelangte. Hand den Obersten an der Hauptwache, altwo er mit einigen Hauptleuten Rates pflog. Als ich Meldung getan und die Papiere übergeben hatte, mach mich Herr Falkenberg heiter vom Haupt bis zu den Füßen und sprach: „Die-wellen Er seine Sache also gut ausgerichtet, mag Er bleiben, woan Er unterwegs avanciert ist. Ein Dragoner soll er sein und gleich morgen in der Schwadron des Rittmeisters Reiter exercieren.“

So war ich ein Reitermann worden und auf der Escalpe des Emporkommens eine Stufe höher gerückt. Denn ein Reitermann übertraf nicht bloß an Solde den Fußknecht, sondern auch an Ansehen und hatte mehr Aussicht, Offizier zu werden. Als ich mich zu meinem Quartier begab, sahe ich ein Fenster der Falkenbergschen Wohnung

erleuchtet, und mir kam der Gedanke, dort wüchste vielleicht Thekla wachen. Dann wieder gefund ich mir, es werde wohl des Obersten Kammerdieners sein, so seines Herrn harre.

Ich wachte an die Tür meines Quartierhauses, durch dessen Schlüsselloch ich Licht bemerkte. Gleich darauf ward aufgetan, und die alte Schmidin, eine Laterne in der Hand, begrüßte mich mit Freuden: „Gott sei gelobt, der Ihn von dem schlimmen Nette wohlbehalten heimgeführt hat.“

„Dant Euch, Witwe Schmidin! Aber woher wüßtet Ihr denn von meinem Nette?“

Flüsternd gab die Alte zur Antwort: „Ei, von der Jungfer Gräfin! Am späten Abend ist sie zu mir herübergeschickt und hat mir vertraut, wie Ihr der Oberste zu gefährlichen Werke ausgesandt habe. Gehangt hat sich das Kräutlein — hat gesagt, sie könne nicht schlafen und wolle lieber der Bibel wachen. Habe ihr versprochen gemüß, gleich nach seiner Heimkehr durch Hänfellaßchen anzuzeigen, daß alles gut gegangen.“ Und sie ging hinaus und flatschte in die Hände. Gleich darauf klirrete oben das Fenster. Ich brückte der guten Alten die Hand und begab mich zur Ruhe.

Nach kurzem Schlafe ward ich von meinem Korporal geweckt und aufgefordert, seine Waffen zu putzen. Als ich dies Werk verrichtet und auch meine Kleidung geäubert hatte, wobei ich dem Korporal mein nächstlich Abenteurer erzählte, wollte ich mich zum Exerzierplatze begeben.

Vor die Haupttür tretend, gewahrte ich einen Trupp Kurrendjungen, der vor des Obersten Quartier Aufstellung nahm. Der Sittge gemäß lang die Kurrende zur Abendzeit vor den Häusern fromme Lieder und heilsche Gaben. Um die Laterne des Kantors geschart, intonierten die Knaben: „Allein Gott in der Höh sei Ehr!“ Und dächtlig schaute ich den Himmel, und die Sterne sprachen mir ihrem trieblichen Schimmer: „Wir waren dabei, haben geleuchtet, als seine Gnade dich beschirmte diese Nacht. Und Dant für seine Gnade!“

Da tat sich die Haustür des fastenbesiglichen Quartiers auf, und zwei Mägde brachten eine dampfende Schüssel nebst Tassen und anderen Tringefäßen auf die Straße. Eine Nachtschuppe ward den jubelnden Knaben verabreicht. Derweilen sie sich erquickten, erschien droben am Fenster Jungfer Thekla. Triumphierend schwenkte ich den erkundeten Federhut. Und es lang die Kurrende: „Von Himmel hoch, da komm ich her.“ Glückseligen Herzens begab ich mich nach dem Stadtmarsch zu den Dragonern.

Das Reitewesen fiel mir gar nicht schwer. Im Sattel saß ich wie ein altgeübter Reiter. Brauchte nur noch Säbelschlagen und Schwadron-Exercitium zu üben. Alles ging mir so gut vonstatten, daß ich nach sechs Wochen ein Gezeiter war und albereit Korporal-dienste tun durfte. Gern verdiente mich der Oberste als Courier und Ordinar.

Im Februar des Jahres 1631 belam die Stadt, von den Pappenheimern inzwischen immer stärker blockiert, auf einmal Luft. General Tilly war auf die Nachricht vom übeln Zustande seiner Kriegsvölker an der Warthe und Ober mit drei Regimentern dorthin geeilt und alldann ins Neuchburgische gezogen, wo er den Mägdelandwischen Schwedenkönig endlich zu lassen gedachte. Um aber zur Entscheidungsschlacht möglichst gerüth zu sein, hatte Tilly von den Magdeburgischen Belagerungsgruppen weggezogen, was irgend abkömmlich erschien. Also ward die Stadt beratt von Feinden entblöhet, daß es ansah, als solle das Donnerwetter gleich inschädlich vorüberziehen.

Süchlich war der Feind bis Barby zurückgewichen. Seine Stellung zu erkunden, ritten wir am rechten Elbuser Stromauf bis zu einer bewaldeten Insel, die Kreuzhorst geheßen, wo sich Pappenheimer eingekistet hatten. Indessen die Vorbereitungen zum Überfall des Feindes getroffen wurden, zog ich nebst vier anderen Dragonern auf Kundschäft über die Stadt Barby hinaus, in der Richtung auf Calbe.

Die Feuerrohre schußfertig, scharf die vereinselten Mergelbüchse durchspähend, trabten wir langs des Saaleflusses. Unter milben Sonnenstrahlen war das Eis geschmolzen, die letzten Schollen trieben den gelben Fluß hinab; ichon jierten sich die Weidenruten mit Silberfäßen, und aus dem winterlichen Rasen lugten goldene Hafstischsternelein. Auf einmal in der Ferne Pferdewegewier. Allsogleich hielt ich meine Kriegsgenossen abhßen und die Pferde im Gebüsch verborgen halten, während ich gedult vorwärts in der Richtung des Schalles schlich. Bald nahm ich eines bewaffneten Reiters wahr, der mir entgegenkam. Ich barg mich hinter einer alten Eiche, die der Feind passieren mußte. Den Karabiner über die Schulter gehängt, kam er gerade auf eine Eiche losgetrottet. Schon wollte ich zum Schusse ansetzen als mir heiffel, der Knall müchte uns andere Feinde auf den Hals loden. Quartierte also mit gezogenem Säbel. Da nun der ahnungslose Pappenheimer dicht an mir vorbeiritt, tat ich einen Sprung und hieb seinem Pferde ins Hinterbein, daß es zusammenbrach und den Reiter in den Sand warf.

Ich wie ein Wolf über ihn her und pade seine Gurgel, während er mich bange angloht und mit gezeichnete Stimme umardon bittet. Ich frage, ob er fortan der Stadt Magdeburg dienen wolle, worauf er ja sagt. Hierauf binde ich seine Hände mit Weidenruten auf den Rücken und züde den Säbel: „Nun jag Er die Wahrheit: kommen noch mehr Pappenheimer, und was haben sie vor? Gib genaue Auskunft, und weße dir, so du leugest!“

„Ja doch, Herr Schwed“, antwortete der Gefangene — „alles will ich gestehen. Vortreiter bin ich für einen Rahn mit Kröviant, so daß die Saale herabgeschwommen kommt.“

„Wie stark ist seine Mannschaft?“

„Ein Korporal und fünf Musiketiere.“

„Und wohin soll der Rahn gebracht werden?“

„Gen Barby, allwo der Vatssteller zum Kröviantweicher dient.“

Inzwischen war von meinen Gefährten einer herbeigaloppiert, und ich rief ihm zu: „Schnell die drei besten Schützen her! Zu Fußel! Der vierte bleibt mit den Pferden im Versteck.“ Derweilen mein Befehl ausgeführt ward, gab mir der Kriegsteufel eine seiner Tüden ein, und ich berichtete den Gefangenen an: „Wir werden dich an deinem besten

Halbe aufhängen, so du nicht lufst, was ich jeho befehle. Lege dich hier in den Sand und wenn der Rahn kommt, rufe ihn herbei, dein Pferd sei gestürzt, und du habest das Wein gebrochen.“

Vor Bestürzung bleich, versetzte der Gefangene: „Das wolle der Herr mir erlassen. Würde Er selber etwan fertig bringen, seine Klameraden in die Falle zu loden?“

Diese Frage machte mich verwirrt; da ich aber an mein Avancement dachte, und wie ich als Offizier auf Theklas Hand hoffen dürfte, tat ich hochmütig und sprach: „Du Hund, wir sind im Kriege, da gilt des Stärkeren Gebot. Auch darfst du nicht vergessen, daß du jeho Schwedisch worden. Nun rede, wirst du das tun, was ich gebiete? Sonsten wahrlich soll der Wind unter deinen Füßen zusammen schlagen. Du mußt — mußt!“

Da sagte der Mann, er wolle es tun, und ich hieß ihn, allsogleich sich niederlegen. Währenddem waren meine Leute herbeigekommen, und wir verrochen uns. Es währte nicht lange, so erscholl Rader Schlag, und der Rahn kam gefahren.

(Fortsetzung folgt.)

## Der vertauschte Hut.

Humoreske von Artur Jäger.

(Nachdruck verboten.)

Meine Frau schenkte ihn mir zum Geburtstag, er war also huzagen ein „Andenken“. Und Andenken büßt man befallmlich besonders ungern ein. Außerdem kostete das bescheidene Werk der Gutmacherkunst nur fünfundsichtig Mark, wie mir meine Gehälste drei Tage nach meinem Wiegenfest zum Zwecke der Erfüllung ihrer Wirtschaftskasse verraten hatte.

Eine Woche später war mein neuer Sitzplatz fort. Als Zeuge vor Gericht geladen, beging ich die Unvorsichtigkeit, ihn im Wartezimmer liegen zu lassen.

„Warten Sie, bis alle weg sind“, meinte der Gerichtsbienner, „dann wird es sich ja zeigen, ob einer übrig bleibt.“ Es blieb auch einer übrig. Aber was für einer! Es war ein Hutmaterian so etwa aus dem Anfang des Jahrhunderts. Zerissen und zerfrant, verstaubt und verfleckt. Das Schweisfutter hatte den Schwitz von mindestens fünfzehn Sommern aufgelogen.

Auffehen tat ich dieses Monstrum von Hut natürlich nicht. Aber ich behielt ihn doch als Geißel zurück und steckte ihn eingewickelt in meine Tasche. Dann ließ ich mir in der Gerichtsdirektorie unter Angabe des Grundes die Adressen sämtlicher Parteien und Zeugen geben, die für den Sitzungstag geladen worden waren. Es waren im ganzen dreißigwanzig männliche Personen. An sie schrieb ich eine Postkarte folgenden gleichlautenden Inhalts:

„Sehr geehrter Herr! Sie haben nach der gestrigen Verhandlung vor der Spruchkammer des Amtsgerichts — natürlich aus Versehen — meinen Hut, einen fast neuen schwarzen Schlabbaum, innen gezeichnet A. J., mit dem Ihrigen vertauscht. Ich ersuche Sie höflich, mein Eigentum in der Gerichtsdirektorie Zimmer 16 abzuliefern, wo Ihnen auch Ihr Hut zur Verfügung steht.“

Das Ergebnis dieser „Enquete“ war folgendes: Von den dreißigwanzig, denen der Lauf, „auf den Kopf ausgelagt“ wurde, gaben nur vier keine Antwort. Et „Verbächtige“ antworteten in geschäftsmäßigem Tone kurz und bündig auf einer Postkarte, daß ein Irrtum „einerseits vorliegen müsse, denn sie hätten ihren eigenen Hut mitgenommen, und zwei iperten für eine ähnliche kurze Erklärung einen feinen Briefbogen ihres Unternehmens Drei Karteneinwänger befestigten sich in ihrer Erwidrerung besonderer Liebesswürdigkeit: ein Schneider, ein Bankbeamter und der Direktor einer Schokoladenfabrik. Dielem Erzeuger der wohlwollenden Produkte ging mein Verlust anscheinend besonders nahe, denn er sprach sein großes Bedauern über meinen schlechten Kauf aus. Ein Kanstant zeigte sich ebensü schreibgewandt wie schreibselig; mit der Versicherung, daß er nicht der Richtige sei, verknüpfte er die Aufzählung der vielen ähnlichen Fälle in seinem Bekannten- und Verwandtenkreise, man müsse vor dem Hutmaterian auf der Hut sein usw. Geradezu humoristisch aber war das Schreiben eines Maurers: „Selbst, wenn ich es wollte, würde es mir nicht so leicht gelingen, einen fremden Dettel aufzustülpen, denn für meinen Dickhädel muß immer eine besondere „Behauptung“ nach Maß hergestellt werden.“ Ein Kaufmann bemühte sich sogar persönlich zu mir und lud mich in höflichster Weise ein, sein Hutmaterian in dem zu befestigen, sofern ich irgendwie Bedenten haben sollte. Nur ein einziger von allen dreißigwanzig, ein Schanksteller, wurde grob, sachredetroß. In jämmerlichstem Deutsch verbat er sich „grobe Verbächtigung“, die „nahe an Verleumdung grenze“, und was mir unverschämtem Menschen eigentlich einfiel, ehrbare Menschen zu beleidigen.

Der als Schanksteller gemeldete Christian Pakke wohnte hoch oben im Norden in einer der kleinen Seitenstrahlen im Duergebäude eines verfallenen Hauses im vierten Stockwerk. Dorthin begab ich mich am nächsten Tage in Begleitung eines Kriminalbeamten. Der Herr Ufermeyer war nicht zu Hause. Seine Wirtin zeigte uns aber sein Zimmer und sein Kleiderstind. Und in diesem Stind hing unverfehlt mein fünfundsichtigmarkthut. Er sollte anscheinend nur „für Sonntag“ in Gebrauch genommen werden.

Seinen alten Filz hatte ich vernünftigerweise gleich mitgebracht. Wir hängten ihn im Originalzustand an denselben Haken, an dem vorher mein Geburtstagspäsent hing.

Die zwei Mark dreifig Portoaussgaben „binde ich ans Wein.“ Wie ich mich durch einen Blick in den Kleiderstind überzeugt habe, ist bei dem Mann doch weiter „nichts zu holen.“

Was der für Augen gemacht haben wird, als er seinen alten lieben Dettel wieder sah!

Hoffentlich zeigt mich das Raubbein nicht noch wegen gewaltsamen Eindringens in seine Behältnisse an. Es gibt Menschen, bei denen man auf alles gefaßt sein muß.

# Gemeinnütziges.

## Hauswirtschaft.

### Wöchentlicher Küchenzettel.

Montag: Maagijuppe, Rotkraut mit Apfel- und Kartoffelmus.  
 Dienstag: Gajerflodensuppe mit Gemüse, bunter Salat.  
 Mittwoch: Wöhrensuppe, Stacksisch in Senfbrühe mit Kartoffeln.  
 Donnerstag: Gemischtes Gemüse aus Wirsing, Wöhren und Kohlrabi mit Kartoffeln.  
 Freitag: Gebratene Heringe mit grünen Bohnen und Kartoffeln.  
 Sonnabend: Sauerkraut mit Kartoffeln und Speckbeiguß.  
 Sonntag: Selleriesuppe, Rindsquailich mit Salzartoffeln und Salat von roten Rüben, gebadene Apfelscheiben.

## Obst- und Gartenbau.

### Afslöcher in Obstbäumen.

Wohl jeder Obstgarten weist in seinem älteren Baumbestande eine Anzahl Afslöcher auf. Viele Weither kümmern sich darum garnicht, andere sehen dieselben ganz gerne, weil darin die Höhlenbrüter mit Vorliebe nisten und so dem Garten durch Vertilgen von allerlei Ungeziefer nur genügt wird. Wichtig betrachtet begeben die einen wie die andern ein Unrecht an ihrem Garten. Wohl ist es wahr, daß eine Anzahl nützlicher Vögel die Afslöcher gerne als Brutstätten benutzen und so dem Garten erhalten bleiben; andererseits bedeutet aber jedes Afslöch einen sehr beachtenswerten Schaden für den Baum. Bei jedem Regenwetter bringt Wässe ein und erzeugt Fäulnis. Diese greift dann rasch weiter und muß naturgemäß die Lebensdauer des Baumes kürzen. Auch darf nicht vergessen werden, daß sich in Afslöchern auch gerne Vogelräuber ansiedeln, um Schaden eben jener Vögel, die man durch diese natürlichen Afslöcher beugen will. Deshalb dürfte jedem Gartenbesucher anzuraten sein, keine Afslöcher in seinem Garten zu dulden. Wo nach Ausschneiden eines Astes die Wunde nicht gut zuwächst, da suche man gleich einer weiteren Fäulnisbildung durch Bestreichen mit Baumwachs oder Teer zuvorzukommen. Schon bestehende Löcher fülle man mit trockener Asche oder Schlacken, auch Steinen, und verschlicke sie mit Zement. Damit wird einmal dem wunden Baum genügt, und dann können sich auch keine Vogelräuber mehr ansiedeln. Freilich finden dann auch die nützlichen Höhlenbrüter kein Afslöch zum Nisten, aber diesem Mangel ist doch leicht abzuhelfen durch Aufhängen geeigneter Nistkästchen.

### Der Obstgarten im März.

In der Regel bringt der März schon etwas milderes Wetter, so daß man schon manchen Tag mit vorbereitenden Arbeiten den Anfang machen kann. Zunächst sind natürlich alle die für den vorigen Monat empfohlenen Arbeiten möglichst zu beenden. Dazu gehört das Ausputzen und Reinigen der Bäume und Sträucher, der Schnitt, das Anbinden und Seiden der durch die Winterdürre gelösten Stämme, auch müssen Neupflanzungen baldmöglichst gemacht sein, da mit milderem Wetter schon eine zu starke Säftzirkulation beginnt, die ein Anwachsen erschwert. Baumwunden, entstanden durch Scheuern, Brechen, Frost oder dergl., sind je nach Größe gut zu verstreichen mit Baumwachs, Kalk, Teer oder ähnlichem und zu verbinden. Gegen die verschiedenen Krankheiten und Schädlinge ist jetzt ein Spritzen mit einem dem Zweck entsprechenden Spritzmittel geboten. Hat erst der Baum Blätter getrieben und haben sich dann die verschiedenen Larven und Schmarotzer über den ganzen Baum verteilt, so ist eine Befämpfung schon schwieriger. Etwa in der Nähe der zu bestrahlenden Bäume lebende immergrüne Pflanzen oder zeitig blühende Stauden und Gewächse sind während des Spritzens zu bedecken, da sie von der scharfen Flüssigkeit Schaden leiden würden. Von den Spalieren sind die Winterbeden zu entfernen, falls sie aber noch gegen Nachfröste und kalte Witterung bereit. Auch an sonnigen Tagen ist ein Beschatten zu empfehlen, damit das Austreiben der Knospen nicht zu frühzeitig geschieht und dann Knospen und Blüte noch durch Spätfroste vernichtet werden. Eine gute Düngung mit Jauche ist bei fruchttragenden Bäumen jetzt angezeigt, ebenso mit Superphosphat und Kali; Polzsalze und Kalk sind auch vorzüglich geeignet. Bei ganz jungen Bäumen und Sträuclern sei man vorsichtig mit dem Düngen, da sie sonst leicht ins Kraut schießen. Auch die Fruchtbüsche vergesse man nicht. Für das Pflücken und Kopulieren ist der März der Hauptmonat. Das Veredeln wird in folgender Reihe vorgenommen: Kirschen, Pfäumen, Birnen, Apfel.

### Wachsthum im Gemüsegarten.

In vielen Hausgärten werden dieselben Gewächse oft jahrelang auf denselben Beeten angepflanzt. Meistens wird ohne Rücksicht auf die Gemüsesorten der Garten gleichmäßig gedüngt, gegraben und dann planlos alles durcheinander gepflanzt. Hieraus erklären sich die vielen Misserfolge; die Pflanzen gedeihen nicht recht; es entstehen allerlei Krankheiten, der Boden ist des betreffenden Gemüses müde. Es ist darum ein Wechsel nötig. Anspruchsvolle Gemüsesorten verlangen eine frische, kräftige Düngung, während andere in diesem Überflusse misstrauen und geradezu ersticken. Andere geraten in gut, aber nicht frisch gedüngtem Land am besten, und wieder andere liefern gute Erträge nur in magerem Boden. Nach diesem Nährstoffbedürfnis der einzelnen Pflanzen muß sich daher der Gärtner bei der Bestellung der Beete und in der Abwechslung mit den verschiedenen Gewächsen des Gartens richten. Auf die im Herbst tüchtig gedüngten und gut bearbeiteten Felser pflanzt man am zweckmäßigsten im Frühjahr Blumenkohl, Wirsing, Weiß- und Rotkraut, Kohlrabi, Spinat, Gurken und

Salat, während auf die nur mit Kunstbönger vorbereiteten Beete Wurzel- und Knollengewächse kommen. Anpflanzloer in bezug auf Düng sind Erbsen, Bohnen und Kartoffeln, deren Beete erst im Frühjahr durch Umspaten zum Einpflanzen vorbereitet werden. Der Entwicklung der Hülsenfrüchte ist eine Kalkdüngung recht zweckdienlich. Für die unentbehrlichen Küchen- und Gewürzkräuter eignen sich sehr gut in bunter Reihenfolge und Abwechslung die inneren Rabatten zu beiden Seiten der Wege. Bei einer solchen Einteilung und Behandlung der Wege wird man stets Erfolg in der Gemüsezucht haben. Dabei ist aber auch die Möglichkeit gegeben, daß die einzelnen Quartiere den ganzen Sommer hindurch niemals leer stehen, sondern immer in stetem Wechsel nach der einen mit einer andern Gemüsesort bepflanzt werden können. So pflanzt man mit Erfolg nach Karotten Sommerrettich, nach Radieschen Kopfsalat und nach dem Salat Eisenreben. Man hat dabei auch nur jedes Jahr ein Drittel des Gartens frisch mit Stallmist zu düngen.

### Zwei Jahresernten gewährt die Zwischenpflanzung im Garten.

Solange jene Gartenbeete, die nicht mit ausdauernden Gemüsepflanzen besetzt sind, zwei Ernten im Jahre tragen, so darf nicht betausamt werden, dem Boden die erforderliche Kraft zuzuführen. Wer doppelt ernten will, muß doppelt düngen, sonst schadet er sich mehr als er nützt. Neben gehöriger Düngung ist die Wahl geeigneter Pflanzen unerlässlich. Die Zwischen- oder Folgetultur darf nicht sinn- und planlos geübt werden. Das beste ist noch immer, die Pflanzen so zu wählen, daß die erste vollständig abgeerntet ist, wenn die zweite gepflanzt werden muß. Dabei kann man, was sehr wichtig ist, vor der zweiten Bestellung noch eine Bodenbearbeitung vornehmen. Das ist jedoch nicht immer angängig. Da gilt es nun, solche Pflanzen zusammenzustellen, die sich in der Entwicklung nicht beeinträchtigen.

Nachfolgend einige Beispiele, wie man sinngemäß verfahren muß: Erbsen kann man mit späten Kartoffeln zusammen in ein Loch legen; die Erbsen werden abgeerntet, bevor die Kartoffeln sich richtig entsaften. In Galizien sah ich vielfach Bohnen zwischen den Kartoffeln, mit diesen in gleicher Reihe gepflanzt, so daß die Bodenbearbeitung nicht behindert war. Ebenfalls sah ich auch mit gutem Erfolg Bohnen zwischen Mais und an den Rändern der Hanffelder und zwar Karböhnen, während zwischen den Kartoffeln nur niedrige Bohnen gebaut wurden. Auch Kürbis und Rotebeete gab es zwischen den Kartoffeln. An Erbsenbeeten lassen sich, wenn die Reihen nicht gar zu dicht gewählt werden, noch Schnittsalat, Spinat und Melde ziehen. Wo Kartoffeln und Kohlrabi frühzeitig abgeerntet sind, werden Bohnen noch eine gute zweite Ernte geben können. Somit besteht man die Bohnenbeete zuvor mit Salat, Kürbisse, Spinat oder Melde. Auch Kohl- und Selleriebeete müssen zuvor eine Tracht abwarten, wozu sich wieder die eben genannten Blattgemüse gut eignen. Sofern Sellerie früh geerntet werden soll, pflanzt man ihn im Mai zwischen Kopfsalat. Auf Beete mit späten Salatsorten läßt sich auch Kohl zwischenpflanzen. Mehren darf man Winterspinat folgen lassen; auch zwischen frühen Salatreihen können Wöhren geübt werden. Zwischen Sellerie läßt sich noch früher Kohlrabi mit gutem Erfolg ziehen. Dieser muß aber abgeerntet sein, wenn der Sellerie in die Breite geht. Zwischen nicht zu eng gepflanzten Bohnen kann man späten Kohlrabi, rote Beete oder Grünkohl ziehen. Auch die Gurkenbeete vertragen bei entsprechender weiter Bepflanzung als Zwischenfrucht Grünkohl.

Ist auf den Beeten die Vorfrucht abgeerntet, so muß, sofern nicht schon zwischengepflanzt ist, unverzüglich die Nachfrucht angebaut werden. Das Land darf auch nicht einen Tag leer da liegen.

## Wichtige Ernte.

Der Reiz der Ferne. Zwei Combons in Wildwest kamen überein, ihre Differenzen mit Hilfe ihrer Pistolen aus der Welt zu schaffen. Beide fürchteten das Gottesurteil. Parid verriet das am stärksten. Seine Arie schlugen so heftig aneinander, daß ihm das Korn aus dem Wiser verschwand. „Schau her“, sagte er endlich zu seinem Gegner, „wilst du mir nicht freundlich erlauben, daß ich ein Bein gegen diesen Meilenstein hemme. Siehen zu können?“ — „Ja“, sagte der andere, bemüht seine Stimme in der Gewalt zu halten, „wenn du erlaubst, daß ich mein Bein gegen den nächsten stelle!“

Theaterankbote. Als ein bekannter Schauspieler den Hofmarschall Kralb in Schillers „Kabale und Liebe“ als Calzrolle nicht ohne Weillall spielte, äußerte ein Kritiker, mehr boshaft als witzig: „Er war als Kralb vollenbet.“ — Tags darauf war in der Zeitung die Antwort zu lesen: „Ich danke dem Herrn Rezensenten für seine väterliche Beurteilung.“

Sausfrau: Aber ich verstehe nicht, wie Sie soviel Bohn verlangen können, Sie können ja nicht kochen! — Köchin: Sie scheinen nicht zu wissen, wie schwer das ist, wenn man etwas machen will, was man nicht kann.

Unsere Kinder. Wenn du einen Fleck wissen willst, wo du deine Kleinen unterbringst, um sicher zu sein, sie nach fünf Minuten auch noch dort zu finden, setze sie in die Speisekammer.

Die Hauslehrerin: „Ist es richtig, zu sagen: „Du kannst mich nichts lernen?“ — Das aufgeklärte Lieschen: „Tawohl!“ — Die Hauslehrerin: „Wieso?“ — Das aufgeklärte Lieschen: „Du kannst es ja wirklich nicht.“

